

wird ihnen vielfach und wenig glücklich die Rolle eines guten Onkels oder aber eines „erzieherischen“ Schreckgespenstes zuteil. Dessen ungeachtet, blieb wenigstens eine ursprüngliche Eigenschaft beibehalten, die der Reklameweihnachtsmann eingebüßt hat: die Gemeinschaftsgelundenheit.

Jedes Brauchtum hat seine ursprüngliche Mitte, es fußt auf gewissen Voraussetzungen, ohne die es auch bei noch so eifriger Pflege verkümmern oder gar entarten muß. Uneigennützige Einordnung in die Gemeinschaft ist neben innerer Zucht die Grundlage für jede erfolgreiche Pflege volkstümlicher Überlieferungen. St. Nikolaus gehört in den Bereich der Familie, deren jüngste Glieder er als Kinderfreund betreuen und beschenken will. Mit Geschäftswerbung jedoch hat er durchaus nichts zu tun. Gewiß, es wäre ungerecht, wollte man die Geschäftswelt insgesamt für solche Entgleisungen verantwortlich machen. Der obengenannte Aufruf aus den Reihen des Einzelhandels selbst widerlegt einen solchen Vorwurf, immerhin bleibt zu wünschen, daß auch die wenigen Außenseiter in Zukunft bei ihrer Werbung etwas mehr Verantwortungsgefühl, Geschmack und insbesondere mehr Pietät zeigen mögen. Viele Eltern werden es ihnen danken.

Schwäbische Heimat in ihrer Ganzheit

Vier Jahre „Naturwissenschaftliches Kolloquium“ in Sigmaringen

Vier Jahre Tätigkeit im Dienst der heimatlichen Forschung bedeutet noch nicht viel. Wenn trotzdem der Arbeit des „Naturwissensch. Kolloquiums“ gedacht werden soll, so liegt das Besondere, das diese Gemeinschaft zum Ausdruck bringt, einmal in der Freiwilligkeit, in der sich jede Tätigkeit abspielt, dann aber in seiner Arbeitsweise und Zielsetzung. – Es war erst ein kleiner Kreis von interessierten und aufgeschlossenen Schülern des Obergymnasiums, die mit ihren Lehrern zusammensaßen, um irgendein Thema zu diskutieren, das im Laufe des naturwissenschaftlichen Unterrichts berührt worden war. Denn es ist doch vielfach so, daß die unterrichtliche Gestaltung dort aufhören muß, wo der Stoff in die Tiefe führt und wo das Problematische einer Frage anfängt. Aber wenn junge und aufstrebende Menschen zu einer eigenen Meinung und inneren Haltung kommen wollen, dann müssen sie sich gerade mit solchen Fragen – besonders wenn es um die engere Heimat geht – auseinandersetzen. So hat sich im Lauf der Monate der Kreis immer mehr erweitert, interessierte Menschen von Stadt und Land traten hinzu, so daß zu den Darbietungen und Aussprachen oft der kleine häusliche Raum mit dem großen Festsaal vertauscht werden mußte. So wie sich Kreis und Raum erweiterten, wurde auch das Ziel weitergesteckt. Dafür bot die Lage Sigmaringens an der Grenze zweier nach Bildung und Gestaltung völlig verschiedener Landschaften besonders günstige Voraussetzungen. Schwä-

bische Alb, Alpenvorland und Alpen in ihren bezeichnenden Äußerungen traten in den Vordergrund. Dabei ging es dem „Naturw. Koll.“ aber nicht allein um die Erkenntnis der äußeren Gestaltungen, sondern um die Erfassung eines Stückes unserer Heimat in ihrer Ganzheit. Die Landschaft wurde in vielseitigen Äußerungen der Natur und der in ihr wirkenden Menschen gesehen. Klimatologische Betrachtungen, pflanzengeographische Untersuchungen, vor allem auch raumbedingte Erscheinungen, Tierbeobachtungen, traten gleichwertig neben genetische und morphologische Feststellungen. Aber alle diese naturgegebenen Erscheinungen erhalten erst dann ihre tiefere Bedeutung, wenn sie in eine Beziehung gebracht worden sind zum Menschen, der wohl selbst ein Stück dieser Natur ist, in der er schafft und wirkt, der aber andererseits dieser Natur, in die er hineingestellt worden ist, auf Grund seiner Geistigkeit sein Wesen aufdrückt. Das Bild der heimatlichen Landschaft wird derart in seiner Vielseitigkeit erkannt als Ausdrucksform natürlicher Kräfte, mit denen sich die seelischen Kräfte des Menschen messen und auseinandersetzen. Die Naturlandschaft wird zur Kulturlandschaft eines Volkes. Daß zu einer solchen Schau nicht nur die gedankliche Erfassung gehört, sondern die Liebe zur Heimat, die Freude am Schönen und Lebendigen und die Ehrfurcht vor dem Gewaltigen und Unfaßbaren, hat gerade die Arbeit des Naturwiss. Koll. während seiner nunmehr vierjährigen Tätigkeit oftmals erwiesen.

Albert Minzenmay

Der Schweizer Schokoladetaler fördert Heimat- und Naturschutz

Der Geschäftsleiter des Schweizer Heimatschutzes hat vor einigen Jahren die glückliche Idee gehabt, sich durch den Verkauf des „Schoggitalers“ Mittel für Zwecke des Natur- und Heimatschutzes zu beschaffen. Diese Idee hat sowohl dem Schweizer Heimatschutz wie dem Schweizerischen Bund für Naturschutz ganz erhebliche Mittel verschafft. Beispielsweise wurden für die Reinhaltung des Silser Sees 200 000.– Schweizerfranken zur Verfügung gestellt, sodann erhebliche Mittel für den Ankauf der paradiesischen Brissago-Inseln im Lago Maggiore und deren Ausgestaltung zum Botanischen Garten des Kantons Tessin, weiter für die Säuberung und Wiedergutmachung der Schäden auf dem berühmtesten Aussichtsborg der Schweiz, dem Rigi, wo ein häßlicher Hotelkasten, eine Anzahl von Verkaufsständen für Reiseandenken und weitere unerquickliche Dinge beseitigt werden, um die Rundsicht wieder freizumachen. Die Erhaltung der seltenen Gletschermühlenlandschaft bei Maloja wurde ebenfalls mit dem Talergeld ermöglicht; störende Masten und Drähte im wunderschönen Fextal werden entfernt, und die schweizerische Vogelwarte Sempach, die eine internationale Forschungsstätte ist, erhält neue Bauten und Einrichtungen für ihre Forschung.

Schw.